

Martin Greif (1839-1911)

Herbstträume.

Noch einmal ein linder Tag,
Voll von Sonnenwärme!
Wer sich gern erinnern mag,
Weiß, warum ich schwärme.

5

Zwar die Blätter allerwärts
Fallen von den Bäumen,
Und es möchte selbst das Herz
Still auch ruhn und träumen –

10

Was im Glück ich einst besaß,
Tritt mir vor die Sinne,
Was ich allzufrüh vergaß,
Wird zu spät mir inne.

15

Dort die Wandervögel ziehn,
Wo sie hin begehren,
Meine Jugend mußte fliehn –
Ohne Wiederkehren.

20

Wohl erwacht in solcher Luft
Leicht nach ihr ein Sehnen, –
Wie an einer offenen Gruft
Stürzen mir die Tränen.
(92 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/greif/neuelied/chap067.html>